



Jahresbericht des Präsidenten 2020

„Anstelle eines Jahresberichtes – coronabedingt“

Über Vereinsaktivitäten im vergangenen Jahr lässt sich nichts berichten – es fanden keine statt. Erlauben Sie mir darum einige persönliche Betrachtungen.

Im Frühjahr 2020, zu Beginn der Corona-Pandemie, war nahezu überall vom staatsmännischen Auftreten des Bundesrates Alain Berset die Rede. Es kamen sogar Berset T-Shirts auf den Markt.

Was aber macht einen Staatsmann zum Staatsmann?

Hans Hiller hat über den «Staatsmann» Arnold Otto Aepli geschrieben und diese Schrift ist gewiss so etwas wie die Gründungsakte unserer Gesellschaft. Wer sie gelesen hat, wird auch kaum an der Bezeichnung, welche Aepli vom gemeinen Politiker abgrenzen soll, zweifeln.

Dabei ist der zweite Teil des Kompositums, «-mann», derjenige, der in unseren Tagen wohl in den Vordergrund rücken würde: «Staatsperson» Aepli oder «Staatsmensch» Aepli – politisch korrekt und genderkonform. Die Adjektivbildung, «staatsmenschlich» oder «staatspersönlich» verwirrt uns vorerst noch, auch weil wir «Staatsfrauen» oder «staatsfraulich» womöglich bislang noch gar nie gehört haben. Die Frage sei erlaubt zu stellen, welche Politikerin als »Staatsfrau« Eingang in die Geschichtsbücher gefunden hat?

Nun ist es aber nicht das Männlich-Sein, welches zuweilen einen Politiker das Attribut «Staatsmann» verdienen lässt, sondern sein «Über-den-Dingen-Stehen», seine Erhabenheit über das Parteiengezänk, sein erfolgreiches Arbeiten an reinen Sachthemen. Deshalb wurde das Attribut auch in den Zeiten reiner Männerpolitik selten genug vergeben. Hier kann der Name Aepli mit grösster Berechtigung fallen. Berset hingegen profitierte wohl eher davon, das Volk, Presse und Legislativ-Politiker und -Politikerinnen aus Erschrockenheit über die Situation lange schwiegen, Andrea Caroni vielleicht ausgenommen. Als alle wieder langsam in den Alltag fanden, bröckelte der staatsmännische Lack des Gesundheitsministers dann doch recht schnell ab.

«Ein Politiker denkt an die kommenden Wahlen, ein Staatsmann ein die kommende Generation», so lautet ein bekanntes Bonmot. Womöglich war dies zu Aeplis Zeiten tatsächlich einfacher, das Wirken der Politiker (m.) wurde weniger medial hinterfragt und er konnte ungestört in mehreren Gremien und Institutionen gleichzeitig erfolgen; auch hier kann der Multimandatsträger Aepli als Musterbeispiel der Vernetzung dienen. Vieles liess sich auf kurzen Wegen rascher durchsetzen, vieles war schlicht leichter machbar - und von manch damals Bewirktem profitieren Stadt, Land und Kanton noch heute.

Probleme wie Klimaerwärmung, Energiehaushalt oder Digitalisierung sind Multi-Generationen-Aufgaben, die darüber hinaus zusätzlich im globalen Kontext angegangen werden müssen. Immer aber von Politikerinnen und Politikern, die primär gewählt werden müssen, bevor sie überhaupt mit der eigentlichen Arbeit beginnen können, und die nicht selten wieder gewählt werden müssen, damit sie an einem Anliegen weiterarbeiten können; häufig im Wissen darum, dass sie dessen Abschluss letztlich doch nicht mehr in Amt und Würden miterleben werden. Diese Zwänge mögen in den Tagen Aeplis tatsächlich kleiner, die Komplexität der Themen gewiss geringer gewesen sein. Geringer war aber sicherlich der Drang im multi-medialen Rampenlicht zu stehen, weil es dieses schlicht und einfach noch nicht gab. Wobei Aepli dieses mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch nie gesucht hätte.